

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 1.40. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482.

# Der Proletarier

Anzeigenpreis: Arbeitsvermittlungs- und Zahlstellen-Anzeigen die 8 spaltenlange Kolonnen-Zeile 60. Geschäftsanzeigen werden nicht angenommen.

## Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verlag von U. Drey, Druck von G. A. S. Meißner & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: H. Schneider, Hannover. Redaktionschluss: Montag mittag 12 Uhr.

Redaktion und Expedition: Hannover, Nikolaistraße 7, 2. G. — Fernsprech-Anschluß 8002.

### Eine Weihnachtsgabe für die Kriegerfamilien.

Vorstand und Ausschuß des Verbandes haben beschlossen, den Familien der zum Heeresdienst eingezogenen Mitglieder für den Monat Dezember dieses Jahres eine einmalige Unterstützung auszuzahlen. Diese soll 6 Mark für jede Familie — ohne Rücksicht auf die Zahl der Kinder — betragen.

Den Zahlstellen, die über die erforderlichen Geldmittel verfügen, ist es gestattet, einen lokalen Zuschuß zu gewähren, der den Betrag von 4 Mark nicht übersteigen soll. Insgesamt können demnach bis zu 10 Mark an jede Familie ausgezahlt werden. Die Hauptkasse darf für den lokalen Zuschuß aber in keiner Weise in Anspruch genommen werden; es dürfen keine Geldmittel zurückbehalten werden, und Vorschüsse oder Darlehen werden zu dieser lokalen Unterstützung nicht gegeben. Den Zuschuß können also nur solche Zahlstellen geben, die durch ausreichend hohe Lokalbeiträge oder durch Ertrasteuern ausreichende Barmittel zur Verfügung haben oder noch beschaffen können.

Au Lasten der Verbandskasse zu verrechnenden 6 Mark sind auch den Kriegerwitwen zu gewähren, ebenso den Eltern oder sonstigen Personen, für welche ledige eingezogene oder gefallene Kollegen den Unterhalt bestritten haben.

Die Unterstützung wird für alle Weihnachten 1915 zum Heeresdienst eingezogenen Mitglieder ausbezahlt, die mindestens ein Jahr dem Verbands angehören, nicht weniger als 52 Wochenbeiträge geleistet haben und bei ihrer Abmeldung zum Heeresdienst nicht länger als 4 Wochen mit ihren Beiträgen im Rückstande waren. Heilbehandlung im Lazarett wird dem Heeresdienst gleichgeachtet.

Anweisungen über die Auszahlung, Verrechnung und Eintragung der Unterstützung sind den Zahlstellenleitungen zugegangen.

#### Der Vorstand.

#### Durchhalten!

Wir haben jetzt rund 85 000 Kollegen im Kriegsdienst stehen. Das sind etwa zwei Armeekorps. In früheren Kriegen wäre das schon ein gewaltiges Heer gewesen, in dem mit Miesenziffern rechnenden Weltkriege ist es nur ein kleines Teilchen einer großen Maschinerie.

Für uns fallen die 85 000 schwer ins Gewicht. Es ist etwa die Hälfte unserer männlichen Mitglieder, es sind vor allem die rüstigsten, vielfach auch die tätigsten. Ein Blick in die Erde unseres Verbandsorgans, in der die neuen Adressen veröffentlicht werden, zeigt, in welchem Umfange immer wieder Zahlstellenleiter zum Kriegsdienst geholt werden. Raum ist eine Ortsverwaltung vervollständigt, da reißt schon wieder der Bestellungsbefehl eine Lücke. In den ersten Kriegsmomenten, als nur die jüngeren Jahrgänge eingezogen wurden, machte sich das noch nicht so sehr fühlbar wie jetzt, wo immer mehr auch die älteren Kollegen geholt werden. Es wird immer schwerer, für alle eingezogenen Ersatz zu schaffen, alle freizubehalten, Posten im Verwaltungssystem des Verbandes neu zu besetzen. Um so erfreulicher ist es, daß uns das noch fast überall gelungen ist, daß immer wieder Kollegen und Kolleginnen tatbereit in die Bresche springen. So mancher alte Kollege, der früher im Verbandsbüreau mit am Ruder saß, in den letzten Jahren jedoch seine Kräfte hinter jüngere zurückstellte, hat jetzt den alten Platz wieder eingenommen, und manche Kollegin, die im Frieden kaum hervortrat, steht jetzt in der ersten Reihe und füllt ihren Platz aus, daß man seine Freude daran haben muß.

Unsre im Felde stehenden Kollegen werden sich freuen, daß dem so ist. Sie können daraus die beruhigende Zuversicht schöpfen, daß in den nicht zum Kriegsdienst eingezogenen Mitgliedern der feste, unerschütterliche Wille lebt, den Verband stark und leistungsfähig zu erhalten. Bis jetzt ist das durchaus gelungen. Gewiß nicht in dem Sinne, daß wir über Zuwachs an Mitgliedern, steigende Einnahmen und wachsende Erfolge bei Wirtschaftskämpfen berichten können. Doch das wird auch kaum jemand erwarten. Denn wir leben ja seit mehr als einem Jahr in einem Kriege, der ganz Europa in ein riesiges Heerlager verwandelt, die Blüte des Volkes auf die Schlachtfelder führt und den im Frieden lebhaft pulsierenden Strom des Wirtschaftslebens unterdrückt oder in neue Bahnen gelenkt hat. Darunter muß naturgemäß auch die gewerkschaftliche Arbeit leiden. Schon recht oft haben wir betont, daß die jetzige Entwicklung der Gewerkschaften nicht zu messen ist an den Erfolgen, die wir in Friedenszeiten erzielt haben. Vielmehr ist schon die Tatsache, daß wir uns in diesem gewaltigen Sturm so glänzend behaupten, ein gewaltiger Erfolg. Es ist ein geradezu überraschender Beweis für die zähe Pflichttreue und den starken Zukunftsglauben der organisierten Arbeiter, für das feste Vertrauen in die Organisation, daß in dieser die Welt erschütternden Krise alle gewerkschaftlichen Verbände fest und sicher durchhalten. Daß unsre Werkkraft jetzt nicht die gleichen Erfolge hat wie im Frieden, daß immer noch einige wenig Gesessene unsre Reihen wieder verlassen — das kann man bedauern, aber verwunderlich ist es nicht. Haben wir doch schon in Friedenszeiten über Mitgliederabgang und verminderte Erfolge unsrer Werbetätigkeit klagen müssen, sobald die Konjunkturdelle des Wirtschaftsmarktes sich senkte; wie kann es uns da entmutigen, wenn dieser furchtbare aller Krisenstürme, die je über das moderne Wirtschaftsleben

dahingeraucht sind, einige Splitter aus unserm Dach schlägt. Freuen wir uns, daß er am Fundament nicht rüttelt!

Wir möchten nicht mißverstanden werden. Es ist eigentlich selbstverständlich, daß aus unsern Ausführungen niemand den Schluß ziehen soll, wir könnten oder müßten den Rückgang ergeben und zufrieden hinnehmen wie eine Schicksalsfügung, gegen die man nicht ankämpfen kann. Ganz im Gegenteil. Wir wollen und müssen alle Kräfte einsetzen, um ihn aufzuhalten, um die Lücken, die Krieg und Kleinmut in unsre Reihen reißen, wieder auszufüllen. Aber wir haben keinen Grund, hoffnungslos und müßlos zu werden, wenn uns das nicht überall, immer und in vollem Umfang gelingt. Wir wollen bei unsern Erfolgen und Misserfolgen uns vergegenwärtigen, in welcher Zeit, unter welchen Umständen wir sie errungen oder erlitten haben, damit wir sie richtiger abschätzen können. Dann werden wir nicht kleinmütig, nicht hoffnungslos werden, sondern voll Vertrauen in die Zukunft sehen.

Vertrauen in die Zukunft unsrer Bewegung ist aber die erste Vorbedingung für den Erfolg unsrer Werbearbeit. Nur wer fest davon überzeugt ist, daß der Verband die Kriegsstürme überdauern und nach dem Kriege seine Tätigkeit im Interesse seiner Mitglieder fortführen wird, kann erfolgreich für den Verband wirken. Zu solchem Vertrauen berechtigten aber sehr viele Erscheinungen und Erfahrungen der Gegenwart. Gewiß wird uns der Krieg manche Erschwörung unsrer Tätigkeit bringen, aber er wird auch manche Hemmung beseitigen. Vor allem wird er Hunderttausende von Gleichgültigen aufwachen und mit zahllosen Vorurteilen aufräumen. Unsre Aufklärungsarbeit wird nach dem Kriege einen besseren Boden, unsre Werbereden werden offene Ohren finden. Da wir überdies hoffen dürfen, daß, wenn auch nicht gleich nach Friedensschluß, so doch in nicht allzu ferner Zeit eine günstige Geschäftskonjunktur einsetzt, so können wir darauf rechnen, daß die Lücken, die der Krieg in unsre Reihen gerissen hat, sehr bald wieder ausgefüllt sein werden. Das wird uns so eher geschehen, je energischer jetzt überall dafür gesorgt wird, daß das Verbandsgefüge unbeschädigt erhalten bleibt, daß für jeden Einrückenden, der irgendeine Funktion im Verbands bekleidet, Ersatz geschaffen wird. Je besser wir den Verband in der Gegenwart sichern, um so mehr sichern wir seine Erfolge in der Zukunft.

Die Bekannmachung an der Spitze dieser Nummer zeigt, daß die Leitung unsres Verbandes voll Vertrauen in die Zukunft sieht und zugleich voll Eifer bemüht ist, die Gegenwartsaufgaben des Verbandes zu erkennen und zu erfüllen. Der Beschluß, den Kriegerfamilien mit einer Weihnachtshilfe beizuspringen, wird in den Kreisen unsrer Mitglieder allseitig begrüßt werden; vor allem aber von unsern im Felde stehenden Kollegen. Die werden daraus erneut erfahren, daß der Verband sich durchaus nicht engstirnig auf den im Statut vorgesehenen Pflichtenkreis beschränkt, sondern darüber hinaus gern mehr tut, wenn seine Mittel das gestatten.

Wer nur oberflächlich schätzt oder rechnet, kann vielleicht zu der Auffassung kommen, die ausgerechneten Summen würden den Verband nur wenig belasten; dem ist aber nicht so. Schon jetzt sind, wie einleitend bemerkt, mehr als 85 000 Kollegen eingezogen; Weihnachten werden es etwa 90 000 sein. Wenn davon nur zwei Drittel verheiratet sind, so erhalten deren Familien aus der Hauptkasse 360 000 Mk. Der Zuschuß der Zahlstellen wird, gering

gerechnet, 150 000 Mk. betragen, so daß die Weihnachtsgabe dem Verbands reichlich eine halbe Million Mark kosten wird. Eine solche Summe würden die leitenden Körperschaften des Verbandes gemäß nicht bewilligt haben, wenn sie nicht überzeugt davon wären, daß der Verband stark genug ist, um diese Ausgabe tragen zu können, und daß andererseits die Not groß genug ist, um diese Hilfe notwendig zu machen. Das mindert aber nicht die Genugtuung darüber, daß unser Verband auch in dieser so bitteren Zeit seinen Aufgaben in so weitgehendem Maße gerecht werden kann und gerecht wird.

Ohne Frage ist die wirtschaftl. Not in vielen, ja sagen wir ruhig in fast allen Kriegerfamilien so groß, daß sie mit einer einmaligen Weihnachtshilfe nicht behoben, meist nicht einmal wesentlich gelindert werden kann. Die geradezu ungeheuerliche Verteuerung aller Waren hat die Lebenskosten dermaßen gesteigert, daß die Ernährung weitester Volksteile ernstlich gefährdet ist. Am meisten natürlich die Ernährung in den Kriegerfamilien, die keine Einnahmequelle haben als die Unterstützung vom Reich und von der Gemeinde. Es ist deshalb erfreulich, daß die Reichsunterstützung vom 1. November an erhöht werden soll. Die Frau soll 15 statt 12 Mk. für sich und 7,50 statt 6 Mk. monatlich für jedes Kind erhalten. Das ist immer noch blutwenig, aber jede Erhöhung ist besser als nichts. Im Verein mit diesem Zuschlag wird die Verbandsunterstützung denn doch in manchen Fällen die äußerste Not fernhalten können. Das wird eine Beruhigung sein für unsre Kollegen, die mit den Besatzungen und Gefahren des Kriegsdienstes auch noch die bange Sorge um ihre Familien tragen müssen.

Unsere Mitglieder, die noch daheim sind, wird der Beschluß ein neuer Ansporn sein, den Verband hochzuhalten und zu festigen. Das Bewußtsein, daß die Organisation, der sie angehören, für die sie wirken, sich in schwerster Zeit als treuester Helfer bewährt, muß ihrer Tätigkeit ein neuer Ansporn sein. Fünfzehn Monate Weltkrieg haben wir überstanden — wir werden bis zum Ende durchhalten, wenn wir auch weiterhin so treu und unerschütterlich zusammenstehen wie bisher.

### Die Arbeiter in der Heeresindustrie.

Nach Berichten der Tageszeitungen hat Generaloberst v. Moltke mit dem Korrespondenten einer amerikanischen Zeitung eine Unterredung gehabt, in deren Verlauf er sagte:

Die Tatsache, daß wir imstande waren, den Bedarf an Munition zu decken und allen augenblicklichen und zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden, ist einzig und allein der außerordentlichen Leistungsfähigkeit, der großen Anspannungsfähigkeit unsrer alten und neuen Munitionsfabriken, den prächtigen Eigenschaften und dem Patriotismus unsrer deutschen Arbeiter zu verdanken, die nicht durch besondere Gesetzgebung in den Dienst des Vaterlandes gepreßt zu werden brauchten.

Die Bemerkung, daß die deutschen Arbeiter nicht durch eine besondere Gesetzgebung in den Dienst des Vaterlandes gepreßt zu werden brauchten, zielt auf England. Dort hat man durch ein sogenanntes Munitionsgesetz die für den Heeresbedarf arbeitende Industrie gegen Arbeiterforderungen und Arbeiterwut zu schützen versucht.

In ähnlicher Weise wie v. Moltke hat sich kürzlich ein Vorstandsmitglied der bekannten Rüstungsfabrik von Ludwig Löwe u. Co., Justizrath Baldschmidt, geäußert. Der Jahrbuch Nr. 4 der Wochenzeitung „Der Staatsbürger“, nachdem er ungefähr denselben Verlauf genommen wie v. Moltke in den oben zitierten Sätzen entwickelt hat:

Die deutschen Gewerkschaften haben nie, wie die englischen Trade Unions, behoben, daß ein Arbeiter mehrere Maschinen bedienen soll. Ein solches Verbot muß begreiflicherweise besonders lärmend kam wirken, wenn es sich um Massenfabrikation handelt, bei der automatisch arbeitende Maschinen verwendet werden können, die nur geringer Bedienung bedürfen. In Deutschland hat die Arbeiterklasse nie geordert, daß eine Drehschnecke, obgleich sie keines gelerntes Werkzeug zur Bedienung bedarf, weil sie mit automatisch arbeitenden Werkzeugen ausgerüstet ist, trotzdem nur von einem gelernten Dreher bedient werden muß, bloß, weil die Maschine Dreharbeiten verrichtet.

Der englische Konservatismus, zu deutsch Starrköpfigkeit, verlangt es anders; daher bei Massenbedarf Mangel an gelernten englischen Drehern, um so mehr, als sie im Soldatenwerk weit mehr verdienen können als in der Munitionsfabrik, und ihnen die Werbetrommel ein bequemeres Leben verspricht. Die deutschen Gewerkschaften haben sich auch nie dagegen gestraut, daß Werkzeugmaschinen, die von weiblichen Personen bedient werden können, von solchen bedient werden. In England scheint erst die Not eines einjährigen Krieges erforderlich gewesen zu sein, um dies im Wege der Gesetzgebung durchzusetzen.

Es ist recht erfreulich, daß hohe Militärs und angesehenen Unternehmern jetzt an der deutschen Arbeiterklasse so viele gute Eigenschaften entdecken. Weniger erfreulich ist es, daß diese Entdeckungen erst jetzt kommen und nicht schon gemacht wurden zu einer Zeit, wo einflussreiche Kreise der deutschen Arbeiterklasse oft alle guten Eigenschaften anspornen und in ihr nur ein Objekt für eine schädliche Gesetzgebung sahen. Hoffentlich dauert die gute Meinung nunmehr wenigstens an. Das ist besonders deshalb erwünscht, weil von gewisser Seite gerade jetzt versucht wird, die für den Heeresbedarf tätigen Arbeiter auch in Deutschland, wenn nicht unter Sondergesetzen, so doch unter Sonderbestimmungen zu bringen. Wir haben ja schon früher berichtet, daß durch Erlasse militärischer Behörden die Freigabe solcher Arbeiter in manchen Bezirken fast eingeschärft wird. Eine neue Verfügung des preussischen Kriegsministeriums, die an die stellvertretenden Generalcommandos gerichtet ist, hat gleichfalls den Zweck, den Arbeitswechsel in solchen Unternehmungen, die Militärleistungen haben, einzuschränken und gleichzeitig Lohnsteigerungen zu verhindern oder doch zu beschränken. Die Verfügung empfiehlt nämlich den Generalcommandos, eine gemeinsame Vereinbarung aller Heereslieferanten ihres Bezirkes herbeizuführen, in der die Unternehmer sich verpflichten:

1. Sich nicht gegenseitig Arbeitskräfte zu entziehen; zum mindesten darf nicht ein Unternehmen dieser Art unmittelbar an Regierstelle eines anderen Unternehmens gleicher Art mit einem Vertragsangebot ver-

antreten. Nach Möglichkeit sollen auch zur Aufgabe von Inseparaten, wie überhaupt zur Werbetätigkeit nicht Orte gewählt werden, in denen...

2. Arbeiter aus andern Betrieben der Gewerbeindustrie nicht aufzunehmen, wenn als Kündigungsgrund lediglich ungenügender Lohn angegeben wird...

Inwiefern scheint uns in einer solchen Vereinbarung ganz besonders der Satz, daß ungenügender Lohn dann nicht anerkannt werden soll...

Nebst dem steht die diese Verfügung inhaltlich, teilweise sogar dem Wortlaut nach mit einem Erlass, der vor einiger Zeit im Bereiche des 7. Armeebezirks an die Handelskammern erging...

Vom Lederwucher.

Zu der allgemeinen Verteuerung der Lebensmittel hat uns der Krieg auch erhebliche Preissteigerungen für zahlreiche andre Bedarfsartikel gebracht.

Diese Verteuerung des Leders hat mehrere Ursachen. Zunächst ist der Bedarf der Heeresverwaltung an Leder aller Art für Stiefel, Reitmanntaschen, Koppelriemen, Tornister usw. ganz außerordentlich groß...

Zu die Lederzeugung bzw. in die Preisgestaltung des Leders hat die Regierung bisher nur indirekt eingegriffen. Die Kriegslieferanten-Gesellschaft hat durch entsprechende Preisstellung der Rohstoffe verhindert...

Seit 1. auf 30 Prozent Dividende gelangte die Aktien-Gesellschaft für Lederfabrikanten in München. Das Unternehmen erzielte...

Die Rheinischen Lederwerke in Saarbrücken ergaben laut Geschäftsbericht 361655 Mark Reingewinn. Das Aktienkapital dieser Gesellschaft beträgt 350 000 Mark...

Gefahr der Lederwucherung wird durch den Krieg bedingt. Denn sie zeigen, daß die Unternehmungen für ihre Gegenstände Preise gewonnen und erhalten haben...

Kriegsspende Deutscher Frauendank 1915

Der Ausschuss der General-Kommission wird um gebittet: Der Weltkrieg wird für Tausende von Familien große Not im Gefolge haben...

Der Appell sind so viele, und die Kriegsgelbes sind so mannigfaltig, als daß es genügt, die durch den Krieg Verarmten um die Hilfe durch das Volk zu bitten...

Um diese zu weiteren Leistungen anzuregen, ist auch ein Aufruf an die Arbeiterinnen und Frauen...

Kriegsspende Deutscher Frauendank 1915. Wir bitten, daß Sie eine gewisse Anzahl Frauenkleider aller Art spenden...

bestimmen ist das Arbeiterinnensekretariat der General-Kommission in der Organisation vertreten.

Die Spende Deutscher Frauendank wird einerseits der National-Kommission für die Hinterbliebenen, andererseits den unter Führung des Staates gegründeten Ausschüssen für Kriegswaisenfürsorge angegliedert...

Die Sammlung soll durch Ortsausschüsse erfolgen, die von den beteiligten großen Verbänden unter Hinzuziehung von Vertretern aller Bevölkerungskreise gebildet werden...

Aus der Industrie

Die Rentabilität der Linoleum-, Wachs- und Ledertuch-Industrie im Jahre 1914.

Die Werke der deutschen Linoleumindustrie sind sämtlich im Verbande deutscher Linoleumfabrikanten organisiert. Dieser Verband wiederum ist Mitglied der internationalen Linoleum-Konvention...

Table with 10 columns: Ort und Namen der Firma, Aktienkapital in 1000 Mk., Umsatze in 1000 Mk., Zahlenten, Verluste, Reingewinn 1913, Reingewinn 1914, Dividenden für 1913, Dividenden für 1914.

Die Germania-Linoleumfabrik in Dieleigheim hat die hohe Summe von 371 924 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen, um gegen eventuelle Kriegsschäden gesichert zu sein...

Kriegsgefangene in Ziegeleien.

Die immer noch fortwährende Einziehung von Arbeitern zum Kriegsdienst hat in einigen Industriezweigen zu einem Mangel an Arbeitskräften geführt...

Zu einem Teil ist diesem Mangel durch Einstellung von Kriegsgefangenen abgeholfen worden. Ueber die Erfahrungen damit und über die Bedingungen, unter denen die Gefangenen beschäftigt werden...

In allgemeinen sind die Erfahrungen, die man mit diesen als Arbeiter gemietet hat, ziemlich günstig. Anfangs wurden Ziegeleien, die trotz der Kriegszeit im Betriebe blieben...

Für die Verpflegung der Kriegsgefangenen werden von der Militärbehörden Bestimmungen abgegeben. Ihre Zahl beträgt etwa ein Mann bei fünf Kriegsgefangenen...

Als Entgelt für die Verpflegung der Kriegsgefangenen hat der Arbeitgeber an die Heeresverwaltung den entsprechenden Betrag zu entrichten. Außerdem müssen jeden Gefangenen je nach der Anzahl der Arbeitsstunden täglich ungefähr 20 bis 30 Pf. anbezahlt werden...

Die aufgeführten Mittel sollen für solche Personen verwendet werden, die durch die National-Kommission und die Ausschüsse für Invalidenfürsorge nicht oder erst in zweiter Linie berücksichtigt werden können...

Die Organisation und der Plan für die Verteilung der Mittel wird der National-Kommission mitgeteilt. In allen Kreisen der Bevölkerung schaffen, so daß wenigstens eine Anzahl der schwer durch den Krieg betroffenen Personen wirksame Hilfe gebracht werden kann.

nehmen die Preise diktieren zu können. Die Linoleumfabriken gehören infolge dessen auch zu den rentabelsten Industriezweigen der deutschen Industrie. Ebensohien können die Aktionäre der Wachs- und Ledertuchfabrikation über eine Notlage klagen...

Die nachstehende Tabelle gewährt einen Überblick über die Rentabilität dieser Werke in den Jahren 1913 und 1914, doch sind für 1913 nur der herausgewirtschaftete Reingewinn und die zur Auszahlung gelangte Dividende berücksichtigt...

Table with 10 columns: Ort und Namen der Firma, Aktienkapital in 1000 Mk., Umsatze in 1000 Mk., Zahlenten, Verluste, Reingewinn 1913, Reingewinn 1914, Dividenden für 1913, Dividenden für 1914.

8000 Mk. als Beihilfe für Arbeiterwohnungen bewilligt. Den Betrag von 233 480 Mk. hat die Linoleumfabrik Magimiliansau auf neue Rechnung vorgetragen...

Kriegsgefangene in Ziegeleien. Die immer noch fortwährende Einziehung von Arbeitern zum Kriegsdienst hat in einigen Industriezweigen zu einem Mangel an Arbeitskräften geführt...

Ueber die durchschnittlichen Tageslöhne für einen Kriegsgefangenen werden Mitteilungen nicht gemacht. Es ist jedoch anzunehmen, daß sie kaum geringer sein werden als der Lohn für einen deutschen Arbeiter...

Auch eine Ansicht.

Unter den Ziegeleibesitzern gibt es noch viele altväterlich-lurige Käuze, Leute, die hinter ihrer Zeit geblieben sind, die im alten Geiste und in alter Weise ihre Betriebe fortführen wollen...

Es ist nicht uninteressant, den Gedankenfragen dieses Zieglers zu folgen. Er hat mit seiner Betonung der fortschrittlichen Richtung der Verknüpfungen gar nicht ganz unrecht...



Der nackte Herrenstandpunkt, den die Direktion hier vertritt, wie er ja überhaupt in der Mittelständischen Welt ist, steht wahrlich nicht nach Burgen...

Am Sonntag, dem 17. Oktober, fand für die gesamte Zahlstelle eine Bezirkskonferenz statt. Eingeladen hatten wir die Bezirksleiter...

Durch die Wirkungen des Krieges hat sich die wirtschaftliche Lage der Mitglieder sehr verschlechtert. Die Verteuerung aller Bedarfsartikel hat die Lebenshaltung herabgedrückt...

Die große Aufmerksamkeit haben wir jetzt dem Ausbau unserer Organisation zu widmen. Wo wir auch hinkommen in diesen ersten Tagen, überall äußert sich die überlegene Bedeutung einer strengen Organisation...

Damit sind unsere Aufgaben aber noch nicht erschöpft. Auch den Kriegesgefahren müssen wir Hilfe bringen. Da dem Reich und den Gemeinden...

In der Diskussion kam allgemein zum Ausdruck, daß die gewöhnlichen Lohnangelegenheiten zu gering seien, daher soll die Verhandlungsmacht...

Unter Punkt 3 wurde das Verbot der letzten Wählerliste bekanntgegeben. Der Sachverhalt ist bei der Wählerliste...

Rundschau

Der Reichsanwalt behauptet gegen Legion. Die im Tagesrat... hat eine Kommission des Reichsanwalts...

Wichtigkeit der Reichstagsaktion, zu der auch die Legion gehöre, nicht nur umgehrt durchgehen lassen, sondern selbst gebildet habe...

Sowohl der Sachverhalt nach der Darstellung des Genossen Legion, an der zu zweifeln gewiß kein Anlaß vorliegt. Eine Werbung vor ein Schiedsgericht hat Legion aus formalen Gründen...

Polizei und Gerichte

Unflüchtige Ausbeutung der Heimarbeiterrinnen. Vor dem Berliner Gewerbegericht wurde kürzlich eine Klage entgegengenommen, die interessante Aufschlüsse gibt über die Gewinne...

Eingegangene Schriften

In der Serie 'Die Mächte des Weltkrieges', Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, ist jochen das fünfte Heft erschienen...

Verbandsnachrichten

Stausfil. - Graue Karten. Für den Monat Oktober sind die grauen Karten bis zum 1. November einzuweisen. Dieser Termin muß eingehalten werden...

Som 19. Oktober an gingen bei der Hauptkassa folgende Beiträge ein: Köln a. Rh. 1600,72, Jena 86,62, Städtelidener 32,22...

Hannover 3886,68, Kolbus 444,23, Züsti 400, - Wöhrleben 815,78, Sigen a. S. 204,56, Ockerleben 149,17, Bahr i. B. 42,14...

In Versicherungsbeiträgen gingen ein: Augsburg 19,60, Gieshach 4,60, Oldenburg i. Gr. 1, - Braunschweig 180,45...

Die Abrechnung für das 3. Quartal 1915 haben eingekandt: Oldenburg, Freiburg i. Br., Jagen, Neubudum, Reimathe, Karlsruhe...

Eingegangene Zahlstelle

Wilsberg (an Schweinfurt angeschlossen). Verlorene und für ungültig erklärte Mitgliedsbücher und -Karten.

Table with columns: Buch-Nr., Name des Mitgliedes, Geburtsdatum, Eintrittsdatum, Eingetretene in

Neue Adressen und Adressenänderungen. Bremerhaven. Wiesener eingezogen. Karl Konrad, Grabenstraße 35.

Bilanz der Abrechnung vom 2. Quartal 1915

Table showing financial summary: Gesamt-Einnahme, An Kassenbestand vom vorigen Quartal, An Eintrittsgeld, An Beiträgen...

Gesamt-Ausgabe

Table showing financial summary: An Gewerbesteuer-Unterstützung, An Streit-Unterstützung, An Post-Unterstützung, An Mahlagungs-Unterstützung...